

Streflung i: E. $\frac{22}{7}$ 16
Kaiser-Friedr.-Str. 32.



Lieber Goldzicker!

Daraus, dass Sie meine Ansicht über den Brief an die Balharith noch weiter bestärken, möchte ich fast den Schluss ziehen, dass Sie in der Anerkennung der Echtheit der meisten Schreiben Muth's mit mir übereinstimmen. Bitte, schreiben Sie uns offen, wie Sie darüber denken. Smolik vermischt nämlich in einem Briefe an mich so ziemlich alles, wenn er auch nur sagt, es sei da Skeptischer als ich. Ich mache eben einen Unterschied zwischen der historischen und der normativen Überlieferung. In Bezug auf letztere haben Sie mich ganz u. gar überzeugt. Aber wo es sich um Berichte über Muth's Entschlüsse handelt, da liegt m. E. die Sache wesentlich anders und bleibt nach sorgfältiger Prüfung alles Einzelnen für die nächsten einige Zeit zwar äusserst wenig, für die Mediciner aber doch ein beträchtliches über, das wir abgehandelt.

lich anerkennen müssen. Freilich wollten wir
gerne noch weit mehr davon wissen, wie sich das ^{griechische und altgriechische}
höhere Dichten vom eingewanderten ^{griechischen und altgriechischen} Volksgeistes
über das undisziplinirteste Volk vollzogen hat, aber
ohne diese Thatfache macht es sich, das viele
da uns erhaltenen Gerichte unvollkommen richtig sind.
Es laßen uns ja auch das Regelhafte noch überall
dankerkennen, so wenig es es gereichte.

Wir bleiben nothgedungen dem Sommer ganz in
Stapfing. Meine Frau ist in Folge eines Herzleidens
immer sehr matt und liegend am Tage meistentheils.
Und mein alter Dornkinder ist gerade in diese Zeit
einnial wieder recht unbehaglich. Ich entbehre
die Tannen des Schwarzwaldes nicht, aber nur in vieler
Art muß man sich auch in der finden.

Meine Beschreibung der Mañila-Sachen (grünlich
ausfärblich) liegen schon länger bei der Redaction
der WZK M. In der ZDMG, wohin sie eigentlich
gehörte, konnte ich sie nicht einschicken lassen, weil
mir mein alter Schüler Strümpf, mit dem ich

immer auf dem besten Fuße gestanden habe, in einer
solchen Weise behandelt hat, daß ich darauf verzichten
muß, ~~noch~~ Mittheiler der ZDMG zu sein. Ich
wisse nicht, ob Fischer dahinter steckt, vermuthet
es aber.

Ich selber jezt schon seit längerer Zeit ganz in
den Tige-Liedern. Eine ganz böse Arbeit! Erst mußte
ich mich durch nochmalige Lectüre des persischen
Sachens in die Sprache wieder etwas hineinfinden, und
dann fast Wort für Wort die Lieder mit der Uebersetzung ver-
gleichen. Da etwas von Unklarheit der grämlich. Vokalisation
ist uns noch wie vorzukommen. Die Dichter gebrauchen die
zahlreichen Mañila, die ihre Sprache zum Ausdruck der grämlich
Beziehungen hat, nach Belieben, lassen sie aber gewöhnlich
fehlt. Der Vokalismus, der den Dominanten Mañila (Mañila) ist, ist
Relativgriechen, kann aber ~~in~~ beiden Fällen auch fehlen.
Das ausdrücklich als dominant bezeichnete Nomen kann
auch gegen einen Genetiv ^{genetiv} sein, wie von Degen. Ein
Abweichung der Satzform. Der rechte Gebrauch gewöhnlich
poetischer Ausdrücke wie in der arch. Basil, aber von der

Postskizze

Wahrheit, der arab. Syntax keine Spur. Ich häufig können
daher Vorwissen auf verschiedene ^{entworfene} ~~angelegte~~ werden. Auch
die Tempora werden nicht ordentlich gezeichnet. Kurzum, das Vor-
theil ist äusserst schwer, und wenn Völkern nicht in
Nähe der Natur eine ^{ganz einfache} geistliche Lücke, wie auch dass es nicht
weit mit d. Lektüre gekommen. Und nicht selten blüht auch so
mit der Einsamkeit. Dabei ist das poet. Mittel im jungen
mittelmäßig, hat trotz der prominenten Wahr und richtigen
Wahrnehmungen. Aber wenn auch die Arab. diese Völker kennen,
und es ist alles in allem, wenig offenbart. Die
Bedauern sind sehr gegenüber diesen Halbkenntnissen. Man
neulich nachstehen dann, aber diese Seiten einen Abdruck
für Zingold's Itzher. zu machen.

Meinen Völkern mit America habe ich ganz eingestellt,
da die Freunde ja doch nichts nachlassen, ^{was ich} ~~und~~ ihnen
begegnen. So habe auch auf Fran vor 2 in Rio de Janeiro die Schwester
seit langer Zeit nicht gesehen.

Jauch ist in mancher Hinsicht nicht ganz vernunft
zu bringen. Es giebt verschiedene, das auf ihn wie das
rotte Tink auf den Stein wirkt. Nicht bloss Personen,

1.306



sondern auch Völker, namentlich die alten Römer?
Umwelt subjectiv, überall Wahrheit, wo es nicht
hingehören.

Bittner's Kritik stellt Kritik entgegen (bloss. Bittner
hat dabei wohl einen ^{oder einen unrichtigen} ~~unrichtigen~~ Grund über
Tisch gebracht, und das hat 7 gewaltig entwirrt,
und ihn sogar dazu veranlasst, Hohen zu vertrei-
ben. Ich habe ja kein Urtheil über Hohen's Verdienst
um d. arab. Philologie, aber ich habe doch immer, auch
an Ihren Brief etwas zu Jochvollkommen Urtheilen
den Eindruck bekommen, dass es wohl abgeflacht
sei, und ich denke, Sie sehen ihn auch nicht anders
an. Auf alle Fälle hat Bittner nachgewiesen, dass H.
ohne Kenntnis der Türkischen am Ende der Ischak
gefallen, gestützt auf eine abentheuerliche Vorlesung, und, da
er sonst dazu ungehörig haucht hat. Wer das
liest, von dem kann man auch auf andere Gebiete
nicht warten!

Beste Grüsse!

Hedy Joh

T. Wölcke